

Besteht täglich, 4 Uhr früh in der neuen Druckerei, Radebergerstr. 20. — Die Redaktion befindet sich Siffanstraße 24. — redaktionell von 5 bis 6 Uhr p. m., die Verwaltung Siffanstraße 1 (Papierhandlung Hof, Krampoll).  
**Verantwortlicher Hr. G. G.**  
 Verlag der Druckerei des „**Polner Tagblatt**“ (Dr. W. Krumpoll & Co.).  
 Herausgeber:  
 Herrschaftl. Gutsbesitzer Hr. die Redaktion und Druckerei verantwortlich: **Hans Zerbst**

# Polner Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.  
 Bezugspreis: Monatlich 3 K 20, Vierteljährlich 9 K 20, für das Ausland erhöht (die Bezugsgebühr um die Postvorschriften).  
**Wolfsbrunnentaste Nr. 135.575.**  
 Anzeigenpreis: Eine Zeile (3 mm hoch 8 cm lang) 30 h, ein Jahr in Beilagen 4 h, in Beilagen 8 h. Bekanntmachungen werden mit 2 K für eine Wortzeile, Anzeigen wässen Text mit 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang. **Polna, Montag, 11. Dezember 1918.** Nr. 3711.

## König Konstantin droht mit dem Anschluß an Deutschland.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 10. Dezember. (R.V.) Amtlich wird verlautbart:  
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Silistra und Cernaubwa gewonnen die Bulgaren das linke Donauufer. Ostlich von Vukovar und Bleist gewinn unsere Verfolgung Raum. Die Truppen des Generals Arz schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Dena heftige russische Angriffe zurück. Nur südwestlich von Sultza gelang es dem Feinde, uns eine Dahn zu entreißen. Im Bereiche der Arme des Generalobersten Kowch richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen heftigsten Stellungen westlich Sumbul Madbul. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück. Weiter nördlich nichts von Bedeutung.  
 Stalienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Dezember. (R.V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
 Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Sommergebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu. Nachts östlich von Gneudenowitz vorgehende englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.  
 — Heeresgruppe des Kronprinzen: In der Champagne südlich von Ripont warfen unsere Stosstruppen die Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Senne wieder hinaus. In den Vogesen westlich von Marktlach holten ohne eigene Verluste Massauische Landwachtregimente mehrere Säger und einen Mähnenwerfer aus dem französischen Orban.  
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzen: Keine besonderen Ereignisse. — Front Erzherzog Josef: Wieder griffen die Russen zwischen Kleibaba und Dornawata an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Troisjules kommen sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einflusses starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchstelle Boden zu gewinnen.  
 — Heeresgruppe Mackensen: Die Armeen sind im Vorbereiten in der östlichen Walachei. Zwischen Cernaubwa und Silistra sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. — Wazedonische Front: Nördlich von Monastir und im Cernaubogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben abgewiesen.  
 Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 9. Dezember. (R.V.) Der Generalstab teilt mit:  
 Wazedonische Front: In der Gegend von Mitoša und im Cernaubogen heftiges feindliches Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten. Ostlich der Cerna und in der Gegend der Magdalena nichts von Bedeutung. Zu beiden Seiten des Warbar schwache Artilleriekämpfe. In der Belasicafront Patrouillengefechte. In der Struma heftige aber wirkungslose Beschleppung feindlicher Kräfte. Am Nordrande des Tschinofeez scheiterte ein englischer Versuch, gegen Tschiflik Lewlik vorzugehen, unter unserem Feuer vor unseren Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück.  
 Rumänische Front: In der Dobrudscha schwache Artilleriekämpfe. In der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donauufer zwischen Cernaubwa und Zutrakan besetzt hatten, nach Nordosten zurückzugehen. Unsere Truppen, welche die Donau bei

Zutrakan überseht hatten, nahmen die Stadt Offeniga, die vom Feinde geplündert worden war. Weitere Truppen überschritten die Donau bei Silistra. Die Russen zündeten die Stadt Kalarasch und die umliegenden Dörfer an. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 9. Dezember. (R.V.) Das Hauptquartier teilt mit:  
 In der Kaukasusfront wurden feindliche Angriffe gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Sonst nichts Besonderes.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 8. Dezember. Westfront: In der Front Solubica-Benaki beschloß der Feind unsere Stellungen mit Mienen, die stark zerstörende Wirkung hatten. In der Gegend von Pöhlhor-Dakelana (?) heftige Gefechte mit Geschützfeuer. In den Westkarpaten unternahm unsere Abteilungen einen Angriff auf die Höhe 5 West südlich von Inowmih. Die Kämpfe gehen dort weiter. Das Ergebnis ist unbekannt. 8 West nordöstlich des Borolberges griffen unsere Aufklärer eine feindliche Feldwache an und zerstörten sie. — Rumänische Front: Im Troisjule wurden feindliche Angriffe abge schlagen. In der Walachei setzen die rumänischen und russischen Truppen ihren Rückzug nach Bukarest durch den Feind fort. In der Dobrudscha und an der Donau Ruhe.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polna, 10. Dezember 1918.  
 Das Gesamtbild der Operationen in der Walachei hat sich nicht geändert. Die Verfolgung wird auf der ganzen Linie fortgesetzt. In Wazedonien ist ein neuer Vorstoß der Alliierten gescheitert. In den Ostkarpaten setzen die Russen erfolglos wie bisher ihre Angriffe fort. In der französischen Front Vorkessplänkchen. Im Südbalten herrscht Ruhe.

### Der Seekrieg.

Bremen, 10. Dezember. (R.V.) Boesmanns Telegraphenbureau meldet: Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelsdampfer (Kapitän König) ist heute mittags nach einer schnellen Reise vor der Westküste eingetroffen.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 9. Dezember. (R.V.) Der Kaiser verließ dem Generalfeldmarschall Hindenburg das Großkreuz des eisernen Kreuzes mit einem Handschreiben, in dem es heißt: Der rühmliche Feldzug, der mit Gotteshilfe schon jetzt zu so glänzendem Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst beweierte werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit fester Umsicht, in glanzvoller Anlage, mit größter Energie in der Durchführung musterhaft geleitet und Mir in voranschauender Fürsorge Maßnahmen vorgeschlagen, die getrennt unumkehrbaren Heeresstellen zum vereinigten Schlagen den Weg wiesen.

### Aus dem Inland.

Budapest, 9. Dezember. (R.V.) Der Kaiser trifft am Dienstag in einem kurzen Aufenthalt in Budapest ein.  
 Gettje, 9. Dezember. (R.V.) Amtlich der Rundgebungen värmster Anteilnahme der montenegrinischen Bevölkerung beim Ableben Kaiser Franz Josephs,

welche auch dem vordelenden Einflusse der montenegrinischen griechisch-orientalischen Geistlichkeit zuschreiben sind, beantragte der Generalgouverneur beim Armeoberkommando als Beweis des Vertrauens in die Loyalität der gutgesinnten Montenegrier den bereit intervenierten montenegrinischen Geistlichen die Rückkehr in die Heimat zu gestatten. Das Armeoberkommando stimmte dem Antrage zu, so daß die Rückkehr der betreffenden Geistlichen noch vor Weihnachten möglich sein wird.

Wien, 9. Dezember. Heute nachmittags hielt der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der Dr. Groß über eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, sowie über die Nachmittagsführung des gemeinsamt mit den Christlichsozialen eingeleiteten Ausschusses berichtete. In der hierauf folgenden längeren Rede wurde festgestellt, daß die Einbringung des Reichsrates notwendig sei, daß jedoch vorher die erforderlichen Voraussetzungen und Grundlagen geschaffen werden müssen. Um ein ersprießliches Gelingen des Reichsrates zu ermöglichen. Ohne die Erfüllung dieser Voraussetzungen könnte der Parlamentarismus in Österreich überhaupt dauernd gefährdet werden. Die Haltung des Deutschen Nationalverbandes zur Regierung umh von der Haltung derselben sowohl in diesen Fragen als auch hinsichtlich der nationalen Forderungen der Deutschen abhängig gemacht werden. Ferner wurde ein Entwurf eingebracht, welcher mit Rücksicht auf die in letzter Zeit erfolgte Umbildung innerhalb des Verbandes eine straffe Zusammenfassung des Verbandes bezweckt, wodurch gewiß wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Wählererschaft Rechnung würde. Der Entwurf fand die Zustimmung des Vorstandes und wird nach der Erledigung in den Parteien in der allernächsten Zeit dem Verbande vorzulegen werden. Die Mitteilungen über in Aussicht stehende Teuerungszulagen für Staatsangestellte wurden zur Kenntnis genommen und hierbei eingehend die Frage der Teuerungszulagen für die Lehrerschaft erörtert und der Vornam beauftragt, bei der Regierung vorstellig zu werden. Darauf schloß der Vorsitzende Dr. Groß nach mehrstündiger Dauer die Sitzung.

### Aus Stalien.

Zürich, 9. Dezember. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer sprach der Abbe Carlo Gasparotto für die Fortsetzung der Anstrengungen bis zu einem Frieden, der vor neuen Kriegen bewahre. Er betonte eine starke, wenigstens dikatorische Regierung und ein neues, großartigstes Kommando der Verbündeten, welches namentlich auf der italienischen Front seine tiefgreifende militärische Entschloßung herbeiführe und das Heer nicht in kleinen, unfruchtbarer Verbänden ermüde und erschöpfe, wie das beispielsweise in den Kämpfen von Oskawla, wo Bataillone begraben wurden, der Fall gewesen sei. Es sei notwendig, die deutsche Allgerichte und militärische Organisation nachzuziehen und die schändliche, unheimlich ausgebreiteten Verfehlungen von Frontendienste zu unterdrücken. Andererseits müsse die Dienstfreudigkeit der Soldaten erhöht werden durch das Versprechen, daß Staat und Gesellschaft in Friedenszeiten vollkommen für sie sorgen werden, sowie durch Einschränkung der Siegesgewinnung. Redner verzichtete endlich der italienischen Welt auf dem anderen Adriaufer, daß die künftige italienische Herrschaft ihre nationale Eigenart herköstlichigen werde.

Abgeordneter Treves (Sozialist) führte aus, daß das gekünstelte System des europäischen Gleichgewichtes, welches die Diplomaten immer gepflegt haben, der Grund des gegenwärtigen Krieges sei. Die Anerkennung des Prinzips der Gerechtigkeit und der freien Entfaltung aller nationalen Kräfte werde für Polen, Rumänien, die Balkanstaaten und Elsas-Lothringen Forderung. Die Kriegführung bis zum Siege würde keine neuen Hoffen



auch mit dem Erzherzog Dr. Hinzpeter darüber gesprochen, nimmt man dazu seine Versicherungen zu Bruchteil und Erbsitz, so muß man zugeben, daß man sich mehr mit Recht für als gegen die neue Politik auf ihn berufen kann. Damit das neue Königreich für uns ein vollwertiger Bundesgenosse werde, ist es unumgänglich, daß wir das Vertrauen der preussischen Polen gewinnen. Sie müssen die Sicherheit haben, daß sie auch in unserem Staatsverbände Polen bleiben dürfen. Man darf sie nicht als „Preußen politischer Junge“ bezeichnen; mit Recht erklären sie diesen Ausdruck für beleidigend. Sie haben einen Anspruch, nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in ihrem ganzen nationalen Wesen anerkannt zu werden, politisch Preußen und dadurch auch Staatsbürger des Deutschen Reiches, national Polen.“

### Wie die Förderung der österreichischen Zeitungen aussieht.

Wiederholt ist im Verlaufe des Weltkrieges von maßgebender Seite hervorgehoben worden, welche Rolle im Lager unserer Feinde die Zeitungen spielen, daß diese papierenen Waffe von unseren Feinden angewendet und steuervoll gefördert, viele diplomatische Schachzüge gewinnen half, und daß die von: Staaten durch nichts gefährdete schwache Verbreitung der österreichischen Presse im Auslande, es der gegnerischen Presse und ihren Hintermännern sehr leicht machte, die Stimmung ihrer Länder zu unseren Ungunsten zu beeinflussen.

Die Regierungen der feindlichen Länder haben in der Förderung und Verbreitung ihrer Zeitungen das Menschennäglichste getan und der Erfolg blieb nicht aus. Die systematische Bearbeitung des neutralen Auslandes hat dort vielfach eine den Zentralmächten ungünstige Stimmung erzeugt. Älgen und willkürlich falsche Berichte wurden in der ganzen Welt verbreitet, ohne daß sich die Zentralmächte in der Mehrheit auf eine im Auslande gleich stark verbreitete einheimische Presse stützen konnten. Die Ursache liegt in der schon im Frieden bestehenden Gleichgültigkeit maßgebender Kreise gegenüber den Bedürfnissen der Presse und an dem Mangel jeglicher Förderung derselben. Wenn schon in den vergangenen Friedensjahren der Kampf ums Dasein für die österreichischen Zeitungen kein leichter war, so hat derselbe während des langen Krieges speziell in den letzten Monaten sehr enge Formen angenommen. Die zur Herstellung einer Tageszeitung notwendigen Materialien sind beizim in der Presse gestiegen, daß die Regien durch die, wenn auch erhöhten Abonnement- und Einzelverkaufspreise, nicht mehr herbeigebacht werden, andererseits liegt das Inzeratengeschäft vollständig darüder.

Zu allen diesen, das Weiterbestehen zahlreicher Tageszeitungen in Frage stellenden Erscheinungen ist nunmehr eine neue, die Verbreitungsmöglichkeit, bedeuend einschränkende Maßnahme des Handelsministeriums getreten, und zwar: Die die Zeitungen betreffenden Bestimmungen im Uebereinkommen, betreffend die Regelung des Zeitungspostverkehrs zwischen den österreichischen Ländern und den Ländern der ungarischen Krone, sowie Bosnien und der Herzegovina.

Die bisher geltenden Bestimmungen für die postlich: Versendung von Zeitungen waren innerhalb der österreichisch-ungarischen Reichsgrenze vollständig gleichartige. Nichts behinderte die österreichischen Blätter in ihrer Verbreitung in der anderen Reichshälfte.

Die neuen Bestimmungen schränken diese Verbreitungsmöglichkeit aufs ergste ein, sie behindern die Zeitungen im Verkehr mit ihren Webereverkäufern, erhöhen die Portofrühe, erschweren die Möglichkeit, die vielen Tausende von Abnehmerungen rasch durchzuführen, und demüßigen die Zeitungsverwaltungen, die durch die derzeitigen Verhältnisse an Personalmangel leiden, ein neues Verordnungsstystem zu etablieren.

Ein Punkt dieser Bestimmungen verdient besonders hervorgehoben zu werden, und das ist die Beschränkung in der Zahl der zur Versendung gelangenden Freiregemplare.

Es ist von nun an den Zeitungen, auch gegen Vergütung der vorgeschriebenen Zeitungs- und Veranlagungsgebühr, im neuen postallfischen Zeitungsdienst nicht gestattet, mehr als 10 Prozent der gesamten Postauslage in Freiregemplaren zur Versendung zu bringen.

Bis zur Erlassung dieser Bestimmungen war es den Z. Z. Postbetriebsstellen vollkommen gleichgültig, an wen, ob bezahlt, ob unbefahlt, die Blätter versendet wurden; die Grundbedingung war einzig und allein die richtige Frankierung.

Hier drängt sich nun unwillkürlich die Frage auf: Welchen Zweck verfolgt diese Bestimmung? Die Antwort kann keinem Zweifel unterliegen, es soll dadurch die freie Verbreitung der österreichischen Presse in Ungarn und Bosnien-Herzegovina kontrahiert und eingeschränkt werden.

Während es bis heute den Zeitungen freistand, an ihre Webereverkäufer Blätter eventuell in der Anzahl jeden Tag wechselnd, angepaßt den jeweiligen Ereignissen des Tages, Morgen- und Abendblätter in verschiederer

Auslage zu versenden, kann nach den neuen Bestimmungen vom Webereverkäufer nur eine, für das ganze Monat gleichbleibende Zahl, abonniert werden. Alle bis nun von den Zeitungsverwaltungen mit großer Geschäftlichkeit und durch langjährige Tätigkeit gesammelten Erfahrungen über den Verbrauch von Blättern in den einzelnen Orten an Wochen- und Sonntagen, an Morgen- und Abendblättern, bei lokalen und bei großen Ereignissen, werden mit einem Federstrich zum alten Eisen geworfen und die Verächter gezwungen, ohne Rücksicht auf diese angeführten Umstände ein Monat lang dieselbe Zahl eines Blattes zu beziehen, unbekümmert und unberührt von den Ereignissen in der Welt.

Das Publikum wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn in Orten mit wechselndem Verkehr, wie insbesondere in Ausflugsorten usw., an einzelnen Tagen die Zeitungen rasch ausverkauft sein werden, da den Verächtern auch an solchen Tagen nicht mehr Exemplare gefordert werden können, als sie an Tagen geringsten Verkehrs sicher abzugeben g'außen.

Eine chinesische Mauer wird um das österreichische Zeitungsweisen aufgerichtet; die Freizügigkeit in der Versendung, das freie Bezugsrecht der Herausgeber über ihr Eigentum vielfach beschränkt und alles in einer Zeit, wo in den feindlichen Ländern alle Maßnahmen zur Hebung der Wetterverbreitung der Zeitungen getroffen worden.

Man hat es nicht der Mühe wert gefunden, die österreichischen Herausgeber vor Abschluß dieses Uebereinkommens um ihre Meinung zu fragen. Ueber ihren Kopf hinweg wurde durch eine Reihe von bürokratischen Maßregeln eine neue Fessel für die österreichischen Zeitungen geschmiedet. Die neuen Bestimmungen schränken die Verbreitungsmöglichkeit der österreichischen Zeitungen wesentlich ein und nicht nur in eigener Sache, sondern auch in Wahrnehmung der weitergehenden Staatsinteressen sind wir gezwungen, gegen die Ankerfassung des unter der Regie Sr. Erzherzog von Wagner-Sauregg zustande gekommenen Uebereinkommens aufs schärfste zu protestieren.

### Literarisches.

„Der Krieg in den Tefen der Menschheit“ ist der Titel eines neuen Kosmos-Doppelbändchens aus der Feder des bekannten Prof. Weule, Direktors des Leipziger Museums für Völkerverkunde (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung, geh. Nr. 2.—, geb. Nr. 3.—).

Die Schrift bietet eine Rundschau über die Kriegsführung der Völker auf mehr oder minder kulturloser Entwicklungstufe, wie sie einmal alle Völker, auch die jetzt höchstlebenden, eingenommen haben und auf der zurecht noch zahlreiche, wenn auch wenig kopfreiche Stämme in allen Erdteilen außer Europa stehen. Es ist ein mannigfaltiges, buntes Bild. Weule, der sich schon vielfach als berufener Führer durch diese menschliche Umwelt erwiesen hat, gibt hauptsächlich Antwort auf die Fragen: Was trieb diese Völker zum Krieg? Welche Formen, Mittel und Waffen bedienten sie sich? Welche Strategie und Taktik wandten sie an? Welche stützten und gesellschaftlichen Vegetationsformen und Folgen hatten diese Kriege? Dabei kommen wichtige Fragen, wie die Bedeutung der Trophäen, der Kriegsgefangenenschaft, der Menschenverderber u. a. zu ausführlicher Darstellung und Erörterung. Besonders erstaunlich ist, daß manches, was uns als neuestes Kriegsmittel erschien, wie z. B. die Auszungerung des Ogners, schon uralte Vorbilder hat. Manche Kriegsmittel führen uns wahrhaft in die „Tefen der Menschheit“, so die Laten der Südbahntunnen, im Vergleich zu denen der verächtliche Wankerschritt der Indischer harmlos zu nennen ist. Doch alles in allem — können wir angesichts so mancher neuesten Vorkommnisse noch immer stolz behaupten, daß wir's den Völkern gegenüber so herrlich weit gebracht?!

### Kriegsfürsorge.

#### Frauen-Kriegsbethilfe zur Gründung eines Invalidenheimes.

Frauen und Mädchen der meisten Kronländer Oesterreichs haben den schönen Gedanken zur Tat werden lassen, ihren heimkehrenden invaliden Helden in ihrer Heimat ein angenehmes, von allen Sorgen freies Heim bereiten zu wollen.

Bei einem Monatsbeitrage von 20 Hellern sind schon einige Millionen zusammengekommen.

Frauen und Mädchen von Pola! Auch wir wollen unsere heimkehrenden Invaliden nicht in die Fremde schicken, wir wollen stolz darauf sein, aus eigener Kraft mit eigenen Mitteln unseren invaliden Vaterlandsvertheidigern in unserem Kronlande ein Heim schenken zu können, um so nur einen kleinen Teil unserer Dankbarkeit Ihnen beweisen zu können. Wenn in Pola alle Frauen, Mädchen und Schillerinnen mitthun, so haben wir schon mehr als 5000 Mitglieder; das sind bei 20 Heller pro Person 1000 Kronen monatlich, ohne Ueberzahlungen gerechnet. Arbeitet ganz Hritien an dem schönen Werke, so sind es dann einige 10.000 Kronen pro Monat.

Eingedenk der schon so oft bewiesenen großen Opferfreudigkeit unserer heiligen Ehruwahrer wird dieses stolze Werk bald seinen Grundstein legen können.

Das Protektorat dieser schönen Aktion übernimmt unsere allverehrte Präffidentin des Roten Kreuzes, Frau Helene v. Chmelar.

Monatliche Berichte bringen unsere Lokaltblätter.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

**E. Pecorari**

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

**Damentluzen, Schößen, Schürzen, Jacken, Morgenröcke, Handschuhe.**

Herrn-Regenmäntel mit Kapuze	K 45.—
Damen-Regenmäntel	45.—
Tülltulle-Setts, Ia. Qualität, per Stück	1 50
Herrn-Sweater aus Schafwolle	24.—
Militär-Schnackhauben	3 50
Militär-Kragenschoner	1 20
Warme Militär-Handschuhe	1 50
Herrersocken, gute Qualität	1 00

Größtes Lager! Preississima Qualität!

**Herrnwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher.**

**Bannen und Bettfedern, sowie fertige Polster**

Immer lagernd.

### Gelegenheitskauf!

## Original Eiterbrooks Federn

Nr. 48, 239, 312, 318, 314 und 322, sortiert in Originalkassetten zusammen oder einzeln zu haben bei der Firma

**Jos. Krmpollé, Pola, Custozaplatz 1.**

## Kino des Roten Kreuzes Via Sergio :: Nr. 34 ::

**Heute neues Programm!**

# Homunkulieschen.

Filmparodie.

## Sascha-Meßter-Woche Serie 105 a.

**Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3 10, 4 20, 5 30, 6 40 p. m.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 ll. Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Custozaplatz Nr. 45.

### Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und soziale Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 8. Dezember.)

#### Für das Rote Kreuz:

Fortifik.-Oberleit. R. Hahn 20 K; Dr. D. (Honorar von Fr. Oppl) 3 K; 5 Eselsführer 7 K; Frau W. Zivolić 3 K; Seebataillon Nr. ... 250 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 25 K 86 h; Frau H. Keil in Baden 10 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 10 K; Monatsbeitrag des Dr. A. 25 K. Hierzu der frühere Ausweis 83.870 K 34 h und Kriegsanleihe Nom. 1000 K. Gesamtbetrag 84.224 K 20 h und Kriegsanleihe Nom. 1000 K.

#### Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Früherer Ausweis 1614 K 69 h.

#### Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 8. Dezember.)

#### Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 265 K 17 h; Seebataillon Nr. ... 250 K; Stabsarzt Doktor K. Pelikan 50 K.

#### Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 60 K.

#### Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 61 K 13 h; Stabsarzt Dr. K. Pelikan 20 K.

#### Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 25 K 86 h.

Hierzu der frühere Ausweis 124.967 K 87 h. Gesamtbetrag 125.700 K 3 h.

#### Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sine neu eingelaufen:

#### Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Marinekasino-Personal . . . . . K 6-18  
Salvator Comisso für erhaltene gute Nachricht und gelobte Genugtuung . . . . . 10—

#### Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Kohlengelder und sonstige Beiträge  
S. M. S. „Novara“ . . . . . K 93-76

#### Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:

Frau Agata Ivie . . . . . K 4—

#### Für das zu errichtende Invalidenheim:

Jubiläumsspende von K. A. . . . . K 10

Da bei der Sammlung der Wirtsgenossenschaft nicht anwesend, spendet nachträglich „Styria“-Wirt . . . . . 30—

Summe . K 153-94

bereits ausgewiesen . „ 42382-49

Totale . K 42536-43

## Flotten-Anzüge Marine-Mäntel Radmäntel Bordanzüge

Edelste Ausführung! In jeder Größe lagernd!

**IGNAZIO STEINER**  
Piazza Foro POLA Piazza Foro

## PERLEN DER MUSIK

Das Musikalbum dieses Jahres.

2. Schmidt, Bach-Ämmlung, Pola, Pola

## Klinisches Rezept-Calenderbuch für praktische Ärzte

Sammlung der an den Kliniken gebräuchlich und bewährtesten Heilformeln.

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahl-

## Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

# R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die

## V. KRIEGSANLEIHE

unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.

### Im Schatten des Verdachts.

Roman von Felix Schonronnek.

14

(Nachdruck verboten.)

Auf der Wiese spielen die Kinder im warmen Licht der schmelzenden Sonne. Die jungen Mädchen, die sich, so lange auf den Schelbenstüben geschlafen wurde, ohne Kavaliere behelfen mußten, machen Klugeckchen und fangen dazu:

Sch bin der Pfist von Loren,  
Zum Herrschen auserkoren.  
Ihr andern seid ersehen,  
Mich fürstlich zu beehren,  
Spann Säger das Gefieder,  
Schließ mir das Täubchen nieder.  
Ihr andern aber alle,  
Stoßt in das Horn, das schalle.“

Der Säger und das Täubchen wurden bezeichnet, worauf zwei Paare nach einer gelungenen Melodie loskriechen. Von der Halle her krachte es unaufhörlich, aber keinem kam das heftige Geräusch zum Bewußtsein. Die Ohren hatten sich daran gewöhnt. Allmählich sanken die Schatten des Abends nieder. Das Krachen hörte auf. Denn den Schülgen war das Blicklicht ausgegangen. Im Saale wurden die Lampen angezündet. Man hörte die Musiker ihre Streichinstrumente stimmen.

6.

Der zweite Teil des Festes, bei dem die tanztüftige Jugend zu ihrem Rechte kommen sollte, wurde durch eine Polonaise eingeleitet, die der Fortmeister mit seiner Gattin eröffnete. Als zweites Paar schritt der Held des Tages, Karl Neuseuter, mit Theresie, als drittes Paar Wolf mit Frau Helmbocher. Ihr Mann war nicht zu bewegen gewesen, den Rundgang mitzumachen. Er

saß in einer Gesellschaft älterer Kollegen vor einem Fenster des Saales schweigend in sich gekehrt. Er hatte ein Glas Limonade vor sich stehen. Den ganzen Nachmittag hatte er trotz der Neckereien der Kollegen und Freunde, die seine Enthaltensart als eine vorübergehende Marotte betrachteten, kein Glas Bier, keinen Schnaps angerührt.

Es hatte sich herumgesprochen, was diese Aenderung in seinem Wesen und seinen Gewohnheiten hervorgerufen hatte. Und mancher alte Freund hatte versucht, ihm die Marotte auszureiben. Er ließ die wohlgemeinten Versuche, selbst wenn sie etwas derb ausfielen, schweigend über sich ergehen. Aber solch ein tauziger Gast in einer lustigen Gesellschaft wirkte störend. Etwas nach dem anderen erhob sich unter legend einem Vorwand und ging davon an einen anderen Tisch. Mit finsterner Miene schaute er in den hellereuchteten Saal.

Seine rechte Hand war schon mehrmals nähernd in die Brusttasche seiner Uniform gefahren, als wollte sie sich von dem Vorhandensein eines Gegenstandes überzeugen, den der Förster für außerordentlich wichtig hielt. Nach einem scheuen Blick auf seine Umgebung zog Helmbocher wirklich ein Schriftstück aus der Tasche. Einen Brief. Ein großer Bogen gelbes Papiers war zusammengefaltet, wie man es bei amtlichen Schreiben, die keinen Umschlag brauchen, noch jetzt findet, und auf der Rückseite mit Sefflack geschlossen.

Unentschlossen drehte er den Brief in den Händen. Dann betrachtete er in dem ungewissen Licht, das aus dem Fenster fiel, die Handschrift, die bei näherem Betrachten den Eindruck machte, als wäre diese Regelmäßigkeit der Buchstaben eine Vertiefung.

„Das erstemal war es eine Frauenhand, diesmal scheint ein Mann die Adresse geschrieben zu haben. Vielleicht Angliste ist mich ohne Ursache, vielleicht ist es ein ganz harmloser Brief.“

Aber er glaubte selbst nicht an diesen Gedanken, der ihn dazu trieb, den Brief zu öffnen. Er nahm den Brief, was er enthielt.

Endlich erbrach er das Siegel und entfaltete das Papier. — Da fand er über die ganze Seite ein ungewöhnlich großer Schrift, die unterstrichen:

„An den Wörber seines Kollegen Dikner.“

Die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen, wie sie verschwammen. Hastig faltete er den Brief zusammen und warf ihn wieder in die Tasche. Ratter Anglisthewer war ihm auf die Stirn getreten. Neugierig forschend sah er sich nach den anderen Tischen um, ob er irgend jemand betrachten würde. Wie Feuer brannte ihm der Brief in der Tasche. Einen Augenblick dachte er daran, ein Streichholz zu entzünden und den Brief ungeteilt zu verbrennen.

„Du bist doch ein elender Feigling,“ dachte er eine Sekunde später, „daß du dich von einem anonymen Brief in Angst setzen läßt. Das begreift ja der Kerl nur. Ob er wieder mit Anzeige droht?“

Noch einige Minuten kämpfte er mit seiner Unentschlossenheit. Dann holte er den Brief hervor und las.

„Du elender Verbrecher, du glaubst wohl, daß keiner dich gefehen hat? Illuzere vor der Vergeltung! Es ist ein Zeuge vorhanden, der den Schuß hat sitzen sehen. Er hat dich deutlich erkannt. Noch acht Tage geben wir dir Frist, dann geht die Anzeige an die Staatsanwaltschaft!“

Ein gequältes Wächeln spielte um seinen Mund, als er das Schreiben zusammenfaltete und einsteckte.

„Wenn der Kerl mich dadurch zu schrecken hofft, dann irr er sich. Aber nicht dumme. Es fragt sich bloß, ob er entziffen ist, seine Drohung wahr zu machen und Anzeige zu erstatten.“

(Fortsetzung folgt.)